

Er scheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis:
die einspaltige kleine Zeile
15 Pfennig.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2.22 Mark.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein

Für die Schriftleitung verantwortlich
Edvard Schödel in Oberlahnstein.

55. Sabrangana.

Nur bei frühzeitiger Erneuerung der
Bestellung unserer Zeitung

Verlag und Geschäftsstelle
des „Ebnsteiner Tageblatts.“

Die große Sommeschlacht
oder: Bei unseren Helden an der Somme.

Der Film „Unsere Helden an der Somme“ führt uns mitten hinein ins Kriegsgebiet und zeigt uns nicht nur das Leben unmittelbar hinter den Stellungen mit den furchtbaren Verwüstungen, die dort französische und englische Granaten im eigenen Lande verursacht haben, sondern bis in die vordersten Gräben. Wir sehen nicht nur den Anmarsch der in Stellung gehenden Truppen, nicht nur die Tüchtigkeit auf den Verbandsplätzen, sondern auch

Es ist eine kleine Illustration zum Tagesbericht unserer obersten Heeresleitung, die hier auf der weißen Leinwand an uns vorüber zieht, — selbst in diesem Tagesbericht nur gestanden haben sollte, daß von der Sonne nichts besonderes zu melden sei. Wir bekommen ein Bild (und wenn es nur in hundert oder tausendfacher Ab schwächung ist) von dem, was unsere Soldaten draußen seit langen Monaten Tag für Tag und Stunde für Stunde zu bestehen haben. Wir sehen an dem Bilde der Trümmerhaufen von Peronne und den anderen Orten hinter der Sommerfront, was es heißt: den Krieg im eigenen Lande zu haben! Wir sehen an den Zügen von Flüchtlingen, die mit den jährlichen Resten Ihrer Habe vor dem Feuer ihrer eigenen Landsleute sich in Sicherheit bringen, was uns bevorstehen würde, wenn die deutsche Mauer aus Stahl und Seldentum nicht standhalten, wenn unsere Feinde deutschen Boden unter ihre Füße bekommen würden! Neue Kämpfe, vielleicht noch blutigere, erbitterte als die von der Sonne es gewesen sind, stehen uns bevor — draußen ist keiner dieser Gedanken auch nur für den Augenblick lebend und zaghaft machen könnte. Was aber ist das, was wir zu ertragen haben, gegen das, was die draußen willig und freudig erdulden? Was sind unsere Opfer gegen die, die unsere Waderen bisher gebracht und noch weiter bringen werden? In das Grauen des Krieges führt uns der Sommerfilm u. doch ist er für die hinter der Front eine Verzeihung! Denn er zeigt ihnen, daß die meisten von uns trotz allem noch gar nicht wissen, was eigentlich Krieg heißt. Kein Deutscher sollte veräumen, die Aufnahme aus der großen Sonne und Herbstschlacht von 1918 anzulehen; es wird eine Stunde vaterländischer Andacht für ihn sein. Wer aber, wenn er diese Bilder (die doch eben immer nur Bilder sind) an sich hat vorüberziehen lassen, dann noch den Mut hat, darüber zu klagen, daß es nur „3 Pfd. Kartoffeln“ die Woche gebe, und daß er schon wieder „Stedrüben“ essen müsse, der mag es tun. Wenn ihm dabei nicht die Schamröte ins Antlitz brennt, dann ist er wirklich ein beneidenswerter „Charakter“.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Russland.

Ernst Seiter.

Das Eiserne Kreuz.

Kasstätten. Dem seit Kriegsausbruch im Felde stehenden Unteroffizier Heint. Wagner von hier wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Kriegshunde für die Westfront.

Anmeldungen auch sehr fröhlich nehmen sofort entgegen:
Architekt **Lademann, Coblenz**, Neuendorferstr. 41 und **H.
Wolfram** Polizei-Kommissar, Neuwied.

Konfirmations- und Ostergeschenke
Dose, Freiwillige und Unfreiwillige.

K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Sammler!

Friseurlehrling

sucht **Johann Rath,**
St. Bartholomäus.

Das konzentrierte Licht

O sram - Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen

Neue Typen
Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingestülpte
Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der
Auer-Gesellschaft Berlin AG - überall erhältlich

Was müssen wir tun, um unser Vaterland nicht vernichten zu lassen?

Mehr als 2½ Jahre sind vergangen, seit wir durch das von England, Rußland und Frankreich mit der Absicht, uns zu verderben, geschlossene Bündnis gezwungen wurden, zu den Waffen zu greifen. Mit schamloser Verlogenheit haben unsere Feinde in alle Welt hinaus geschrien, daß der in bitterer Notwehr zur Aufrechterhaltung unserer Existenz aufgenommene Kampf VON UNS angezettelt und seit Jahren aus reiner Mordgier VON UNS vorbereitet worden sei.

Die Verlogenheit und Gewissenlosigkeit der Entente verstand es, immer neue Gegner wider uns aufzurufen. Aber je mehr die Zahl unserer Feinde wuchs, desto ausgiebiger und wirkungsvoller wurden auch unsere Kampfmittel. Unsere Luftschiffe haben seit langem England beunruhigt und jetzt, da wir glänzend geführte Tauchboote mit unvergleichlicher Besatzung in hinreichender Zahl besitzen, können wir den von England gefaßten Plan, uns durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen, gegen seinen Urheber zur Ausführung bringen.

Unser meisterhaft geleitetes tapferes Heer hat, abgesehen von der Beiletzung eines kleinen Teils des Elsaß und des vorübergehenden Einbruches der Russen in Ostpreußen, es verstanden, die blutigen Kämpfe mit ihren Schrecken und Verwüstungen von unserem geliebten Heimatboden fern zu halten. Aber vergesst nicht, wie die Franzosen im Elsaß, wie die Russen in Ostpreußen, Galizien und der Bukowina gehaust haben, wie sie mit Eigentum, Leben und Ehre der Bewohner und Bewohnerinnen umgegangen sind, und bedenket, daß sie noch viel brutaler verfahren würden, wenn es ihnen gelänge, nochmals mit Waffengewalt über unsere Grenzen zu dringen!

Daß es nicht gelingt, dafür sorgt die lebendige Mauer, die rings um das Reich tief in Feindesland aufgerichtet ist.

Mit dem Edelmut des Starken hat der Kaiser die Hand zum Frieden geboten!

Mit Hohn wurde sie zurückgewiesen. Als nicht ernst gemeinter deutscher Bluff wurde das Friedensangebot bezeichnet.

Denket nicht, daß unsere Feinde das wirklich glauben; denn sonst hätten sie ja durch Eingehen auf den deutschen Vorschlag unsere angebliche Falschheit an den Tag bringen können.

In unglaublicher Verblendung vermeinten die Gegner noch, uns bezwingen zu können, und stellten Friedensbedingungen auf, die einer Beachtung unsererseits nicht würdig waren: Der Russe will Konstantinopel, Galizien, die Bukowina, Ost- und Westpreußen, Polen; der Italiener Triest und einen Teil von Tirol; der Franzose will Elsaß-Lothringen und das linke Rheinufer; der Engländer will unsere Kolonien, selbstverständlich auch Helgoland und die Häfen der Nord- und Ostsee. Unsere Flotte, die gesamte Artillerie und das ganze Geschossmaterial sollen ausgeliefert, unser Heer soll aufgelöst und unser Volk wehrlos gemacht werden. Dazu hätte dann unser Volk alle im Laufe des Krieges beschädigten Gebiete wiederherzustellen und Garantien für die Zukunft zu bieten, daß es nie wieder eigne, selbständige Wege gehe, welche die Wege der andern Völker durchkreuzen und ihre Kreise stören. Weiter müßte unser Volk eine Kriegsschädigung bezahlen von, sagen wir einmal, 100 Milliarden, und unsere Feinde würden uns das Aufbringen dieser Summe freundlichst erleichtern, indem sie alle öffentlichen Verkehrseinrichtungen in Verwaltung nehmen, die staatlichen Wälder und andere nutzbringenden Liegenschaften mit Beschlagnahme belegen, den Staat also aller Einkünfte berauben würden. Kurz: unsere Feinde wollen nichts mehr und nichts weniger, als Deutschland vernichten und unser deutsches Volk zum Bettelvolk Europas machen. Was das aber zu bedeuten hätte, das dürfte doch in dieser teuren Zeit jedem einleuchtend sein. Dank der hochentwickelten Industrie hat unser Land bisher seine 70 Millionen Bewohner glatt ernähren können. Die Lebenshaltung des einzelnen war in allen Teilen des Reiches infolge stets zunehmender Arbeitsgelegenheit immer besser geworden. Die Auswanderung hatte fast vollständig aufgehört, ja hatte vielfach der Einwanderung und Rückwanderung Platz gemacht. Auch diese für unser Volk so erspriesslichen Zustände sollen, wenn es den Feinden zu willigen geht, wieder anders werden. Unsere Industrie würde durch schlaue Beschnidung der Zufuhr der aus dem Auslande kommenden Rohstoffe auf ein sehr bescheidenes, für die Bedürfnisse unsers Volkes unzureichendes Maß herabgedrückt werden. Unser Volk würde gezwungenerweise wieder das Volk der Dichter und Philosophen werden, das aus hungrigen Augen zuschaut, wie seine Feinde vor vollgedeckten Tischen den gemeinsamen Raub genießen. Dann würde unter dem Druck der allgemeinen Not, hervorgerufen durch die erdrückende Last der Steuern, die mangelnde Arbeitsgelegenheit und teure Lebenshaltung, unter dem Weh über das verlorene Vaterland die Auswanderung wieder einsetzen, stärker denn je, und die Söhne unsers Volkes würden mit ihrem Schweiße die Arbeitsfelder der Welt düngen zum Nutzen anderer, während in der Heimat Fremde sich bereichern. Die Industrie, die bisher die Hauptträgerin unserer Steuerlast war, würde leistungsunfähig werden, und der ungeheure Geldbedarf größtenteils von der Landwirtschaft zu beschaffen sein, die damit des verdienten Lohnes für ihr Mähen und Pflügen verlustig ginge. Das darf nicht werden. Drum:

Deutsches Volk, sei auf Deiner Hut!

Darum ist es notwendig, den bevorstehenden Entscheidungskampf mit Entschlossenheit bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Es muß dafür gesorgt werden, daß es unseren tapferen Truppen an nichts fehle, daß Nahrung, Kleidung, Waffen und Munition reichlich zugeführt werden, daß alle Kampfmittel zu Lande, zu Wasser und in der Luft erzeugt, ergänzt und erneuert werden, und — nicht am wenigsten — daß die bedürftigen Familien unserer Kämpfer angemessen unterstützt werden.

Dies alles kostet aber Geld, sehr viel Geld.

Und wo nehmen wir das Geld her?

Aus unserer Mitte nehmen wir das Geld!

Das Gerede unserer Feinde von dem armen Deutschland muß ebenso zu Schanden werden, wie das Gerede von dem schwachen und hungrigen Deutschland.

Zeigen wir dem feindlichen Ausland, das selbst Mühe hat, seinen eignen Geldbedarf aufzubringen, der noch viel größer ist, als der unsrige, daß unsere Geldquellen ebenso uner schöpflich sind, wie unsere Kraftquellen. Zeigen wir es dadurch, daß wir einen Anleihebetrag darbringen, der alle früheren Anleihen um ein Bedeutendes übersteigt.

Das Vaterland verlangt unser Geld nicht umsonst; es gewährt uns dafür reichliche Verzinsung, deren zwangsweise Herabsetzung völlig ausgeschlossen ist, und bietet uns Sicherheit in so hohem Maße, daß keinerlei Zweifel darüber bestehen kann.

Darum auf und zeichnet Kriegsanleihe!

Jeder gebe soviel er irgend vermag: Keiner denke „auf mein Scherflein kommt es nicht an.“ Auf jedes Scherflein kommt es an!

Die gezeichneten kleinen Beträge haben bei den früheren Anleihen hohe Summen gebracht. Das muß auch jetzt in möglichst noch höherem Maße der Fall sein. Wer kein oder nicht genügend Bargeld zur Verfügung, aber ein Sparguthaben hat, hebe daselbe ab! Die Sparkassen werden die Rückzahlung bereitwillig gewähren. Eine bessere Anlage gibt es nicht! Man dient mit der Zeichnung nicht nur dem Vaterlande, sondern auch sich selbst.

Die Zeichnungs- und Zahlungsbedingungen sind durch die Zeitungen bekannt und in den Vordrucken zur Zeichnung aufgeführt. Zu jeder weiteren Auskunft sind die Reichsbank, die Nass. Landesbank, die Kreditgenossenschaften (Vorschußvereine) und Bankgeschäfte ebenso die Vertrauensleute, welche demnächst mit der Einwohnerschaft in Verbindung treten werden, gern bereit.

Der Ausschuß zur Förderung der 6. Kriegsanleihe im Kreise St. Goarshausen.